

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der Kriegsvoranschlag nun neunmal- hunderttausend Gulden überschritten!

Marburg, 30. Oktober.

Nach jener Schlussrechnung für das Jahr 1878, welche den Delegationen vorliegt, hat man den Kriegsvoranschlag bei den Pensionen um neunmalhunderttausend Gulden überschritten.

Die Gewähr sollten endlich die verfassungsmäßigen Zustände uns doch schon geben, daß der Voranschlag von der höchsten vollziehenden Behörde so geachtet werde, wie jedes andere Gesetz. Diese Gewähr haben wir nicht; was aber die Heeresverwaltung besitz, ist die Gewißheit, daß die nachträgliche Genehmigung erfolgt. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat sich bereits dafür ausgesprochen und ist sogar unterblieben, was der Bericht erstatter ursprünglich geplant — der Vorschlag einer Resolution, daß das Kriegsministerium künftig solche Ueberschreitungen zu vermeiden trachte.

Diese Resolution hätte zwar nicht viel genützt, denn falls der Minister bloß trachten soll und er dennoch mehr ausgiebt, als ihm bewilligt ist, so kann er sich leicht verantworten, denn er braucht ja nur zu beweisen, daß er fruchtlos getrachtet. Und wie bald ist ein solcher Beweis geliefert vor einer so zahmen Vertretung.

Die fragliche Resolution hätte somit wenig gefruchtet; allein sie hätte uns doch gezeigt, daß die Delegierten die Uebung nicht unterbrochen und es hätte uns die Hoffnung gewinkt, daß bei ewig nutzlosen Resolutionen doch vielleicht der Gedanke aufdämmert und zu dem Entschlusse reift, einmal resolut vorzugehen.

Und wahrlich! dies thäte noth im Rechtsstaate, dessen Ministerium nicht sagen kann, wo der Pensionsfond der Offiziere mit seinen vielen, vielen Millionen hingekommen — im Rechtsstaate, dessen Vertreter dies ebenfalls nicht wissen

und die sich trotzdem nie ermannt, eine Untersuchung vornehmen zu lassen — ja, von welchen nicht einer den Muth gehabt, eine solche Untersuchung zu beantragen.

Bei der Höhe unserer Heereskosten im Allgemeinen und bei der Höhe der Pensionen insbesondere, die für 1881 wieder auf volle elf Millionen veranschlagt werden, ist es die allerdringendste Pflicht der Delegationen, ein unbedingt Verbot der Ueberschreitung zu beschließen, nach dem Grundsatz der persönlichen Verantwortlichkeit aller Staatsdiener auch jeden untergeordneten Beamten für haftbar zu erklären und vorkommenden Falls zu handeln — pflichtgemäß, ohne Rücksicht auf Personen, unbeugsam, wie sich's ziemt für erlorene Güter und Pfleger des Volksrechtes.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die verfassungstreuen Delegierten von beiden Häusern des Reichsrathes haben sich bezüglich ihrer Haltung gegen den Kriegsvoranschlag noch nicht geeinigt. Das Ende vom ganzen Liede wird die Vermehrung der Heereskosten sein — das Bleibende im Wechsel der Verwaltungsjahre. Und ebenso bleiben: die steigende Finanznoth des Staates haben und drücken und die wachsende Massenverarmung auf beiden Seiten.

Der ungarische Ministerpräsident, welcher die Höhe des Kriegsvoranschlages mit besonderer Wärme bestritten, sieht nun seine Brust mit dem Großkreuze des Stephansordens geschmückt. Diese Brust hat wohl schon vergessen, was einst aus ihrer Tiefe heraus gesprochen worden — gegen Orden und Heereslast.

Die Albanier beharren ungebrochenen Muthes bei ihrem Widerstand, trotzdem es sich nur um ein Paar elende Kester handelt. Jeder Rath im gegnerischen Sinne wird als Verrath gebrandmarkt und ist es wohl ein untrügliches

Zeichen der Volkstimmung, daß man dieser Tage einen vermittelnden Häuptling als Verräther — erschossen.

Vermischte Nachrichten.

(Österreichische Seeleute im Feuer.) Der „N. Fr. Presse“ wird aus Konstantinopel geschrieben: Auf Prinkipos, der bedeutendsten unter den Prinzen-Inseln im Mar-marameere, brach am 15. d. M. nach 7 Uhr ein Feuer aus, welches in Folge des heftigen Nordostwindes mit ungeheurer Vehemenz um sich griff und das ganze Dorf gleichen Namens zu vernichten drohte. Kaum war der Brand an Bord des „Taurus“, welcher zufällig behufs Vornahme von Uebungen vor der Insel Halli ankerle, signalisirt, als der Kommandant desselben, Fregatten-Kapitän Freiherr von Saan, den Befehl gab, die dienstfreie Mannschaft sammt den Rettungs-Apparaten auszuschiffen, um den bedrohten Einwohnern womöglich zu Hilfe zu kommen. Der größte Theil der Offiziere mit circa 50 Matrosen landete kurze Zeit nachher auf dem Brandplatze an; Baron Saan, unterstützt von den Offizieren, hatte bald die nöthigen Dispositionen getroffen, um dem verheerenden Elemente mit Erfolg entgegenzuwirken. Man muß einer Feuersbrunst im Oriente beigewohnt haben, um sich eine Idee zu machen von der Unordnung, dem Geschrei, der Faulheit der Bevölkerung und dem Mangel an brauchbaren Spritzen. Es ist daher umsomehr zu wundern, daß es dem Kommandanten gelang, ohne ernstlichen Widerstand Ordnung in dieses Chaos zu bringen und die eingeborene Löschmannschaft seinem Kommando unterzuordnen. Die Matrosen, durch das angestrenzte Rudern und den Dauerlauf nicht im mindesten ermüdet, entwickelten eine solche Opferwilligkeit, daß man darüber staunen mußte. In einem der brennenden Gebäude vermuthete man noch Leute, da man Hilferufe hörte; der Kommandant, ein Raket

Feuilleton.

Zwei Sänder an einem Herzen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

In der rastlosen und oft geradezu aufreibenden Thätigkeit seiner letzten Jahre, theils an verschiedenen höheren Provinzialstellen des Landes, theils bei besonderen, von der Regierung ihm aufgetragenen Kommissorien, hatte Theobald Becker seit Langem nicht mehr dieses wohlthuende Gefühl innerer Befriedigung und eines freudig gehobenen Lebensmuthes empfunden, wie an dem ersten Morgen nach seiner Ankunft in D., nachdem er auf die ungewohnten Strapazen des gestrigen Tages vortrefflich geschlafen hatte und sein romantisches Abenteuer mit den sanften „Swillingen“ ihm jetzt in einem ungleich heiterern Lichte erschien, als gestern bei seiner unmittelbaren, höchst persönlichen Antheilnahme an demselben. Es war ihm zu Muth, als müsse er, nun er endlich den lang-ersehnten Hafen erreicht, sofort mit gleichen Füßen in die Geschäfte hineinspringen und die geistige und körperliche Frische, die wunderbar belebend alle seine Organe durchdrang, auf der

Stelle zum Nutzen des Staates verwenden, müsse wie ein guter General, sobald er auf dem Schlachtfeld eintrifft, ohne Zeitverlust seine Soldaten, hier seine bewährten Erfahrungen in allen Zweigen der Justiz und Administration, gegen den Feind heranzuführen und denselben schlagen, ja schlagen um jeden Preis! — Alle zehn Finger knackten ihm der Reihe nach vor Arbeitslust in den Gelenken; und als er, wie vor innerer Kampfbegier und um die Kraft seiner Muskeln, die Ausdauer seines Körperbaues zu erproben, während des Ankleidens mit beiden geballten Händen gegen die gewölbte Brust schlug, gab's einen Klang wie von einer kriegerischen Trommel. — Er hätte mit noch nüchternem Magen hinunter in die Amtsstube eilen und sogleich allem Schreibstubschlenbrian, diesem Feinde jeder gesunden volkshämlichen Entwicklung des öffentlichen Lebens, ein Ende machen, hätte die ganze unselige Wirthschaft von Ehren-Granellius und seinen trägen Schreibmaschinen mit einem Schlage vernichten mögen. — Indessen besann er sich doch, daß es hier, wo es eine radikale Ausrottung alter Schäden, jahrelanger Mißbräuche vorzunehmen galt, rathamer sein möge, anfangs mit Mäßigung zu Werke zu gehen, um das Uebel, welches er heilen wollte, zuvor an allen seinen offenen und geheimen Sigen kennen zu lernen

und diejenigen guten und brauchbaren Elemente, welche etwa noch unter dem Wuste der schlimmen Erbschaft vorhanden sein möchten, ausfindig zu machen, sie zu sich heranzuziehen und aus ihnen das Fundament zu dem neuen Bau einer geseglichten Ordnung, einer geregelten Amtsdisciplin zu bilden, ohne die kein Gemeinwesen für die Dauer zum Wohle der Menschen bestehen kann.

Von dieser Betrachtung ausgehend, nahm er sich vor, den heuligen und den nächstfolgenden Tag darauf zu verwenden, das Leben und die Zustände seines neuen Wohnortes kennen zu lernen, die Menschen, welche seine künftigen Amtsgenossen werden, oder seinen geselligen Umgang bilden sollten, zuerst in ihrer äußeren bürgerlichen Fagon aus ihrem Privatleben zu studiren und sich zuvor selber als Mensch unter Menschen in die neue Sphäre einzuleben, ehe er ihnen den mit ausgedehnten Vollmachten versehenen obersten Bezirksbeamten in der vollen unabwiesbaren Strenge seiner amtlichen Person präsentirte.

Denn Das, was er ist, was er will und kann, ist dem berufstreuen Manne von vornherein klar und bestimmt von seinem inneren Bewußtsein vorgezeichnet, für sich selber steht er mit seiner vollen Kraft und seinen redlichen Absichten schon ein; die Mittel aber, die er

und mehrere Matrosen drangen in das Haus, in welchem das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff; trotz aller Hornsignale zur Retraite erschien Keiner, oder besser gesagt, konnte Keiner an den Rückzug denken, weil die Stiege bereits von den Flammen ergriffen war. Alles schien verloren, als das Haus unter furchtbarem Getöse einstürzte. Ein Schrei des Entsetzens durchdrang die Nacht, darauf lautlose Stille. Der Eindruck war so stark, daß Jeder sein eigenes Unglück vergaß. Wer beschreibt aber die Freude des Volkes, als man die verloren Geglückten aus einem Nachbarhause kommen sieht, in welches sie nur gelangen konnten, indem sie im kritischen Momente eine Oeffnung in die Verbindungsmauer brachen. Nach vierstündiger angestrengter Arbeit war das furchtbare Element bemeistert. Als das Kommando zum Rückzuge gegeben wurde, erschien der Gouverneur der Insel in Begleitung sämtlicher Notablen, um dem Kommandanten und der Mannschaft im Namen des geretteten Ortes, der unsehlbar verloren gewesen wäre, zu danken. Unter Vivatrufen geleitete man die Retter zu den Booten und sendete ihnen noch unzählige Hiß, Hiß, Hurrah nach. Bis zum frühen Morgen noch umschwärmten die Einwohner den „Taurus“ in Barken und brachten alle möglichen Ovationen. Der Sultan, dem die Meldung von dem Brande zukam, als gerade der österreichisch-ungarische Botschafter, Freiherr v. Salice, sein Gast war, hat dem Botschafter für den humanen Hilfe-Akt wärmstens gedankt. In ebenso schmeichelhafter Weise spricht sich die Presse von Konstantinopel über den Vorfall aus.

(Banditen.) Aus Gallipoli wird geschrieben: „Das reiche Lösegeld, welches die Banditen für den Oberst Synge erhalten, reizt auch andere Banden zur Nachahmung. Sechzehn entschlossene Kerle thaten sich zusammen, bauten in der Beshika Bay eine Hütte als Hauptquartier und mieteten ein „Bytlinger“-Fahrzeug für ihre Ausflüge zu Wasser. Man sieht, sie dachten die Sache im Großen zu treiben. Sie segelten nächstlicherweile nach dem türkischen Dorfe Alamissar, wo ein alter Aga wohnte, der im Rufe stand, große Schätze zu besitzen. Mit Schlaueit hatte der Generalstabs-Chef der Räuber einen Freitag erkiesen, weil sich an demselben Tage alle Gläubigen in der Moschee befinden. Für den Fall, als die Schätze so schwer sein sollten, daß die sechzehn Räuber sie nicht allein in ihr Schiff schleppen könnten, beabsichtigten sie den einzigen Sohn des Aga gefangen zu nehmen und ihn als Geißel zu behalten, bis der Vater das nöthige Personal zum Transport der Schätze aufgetrieben haben würde. Man sieht, die Banditen waren nicht blöde. Anfangs ging Alles gut. Die Räuber umringten das Haus und die Hälfte von ihnen

flog in das Innere, wo sie den Sohn im „Mussafir Dabasi“ fanden, mit einem Freunde und einem Baptieh in das traulichste Gespräch vertieft. Der Räuberhauptmann rief ihnen zu, sich zu ergeben und frug den Sohn, ob wohl sein Vater 400,000 Piaster in Gold Lösegeld für ihn zahlen würde. Der Sohn wollte sich ergeben, aber der Baptieh ergriff seinen Karabiner und verwundete den Kapobandito tödtlich. Die Räuber gaben nun auch ihrerseits Feuer und stredten den Baptieh wie den Sohn todt nieder, während der Freund verwundet entkam. Die Räuber rüsteten jetzt schnell alles Werthvolle zusammen und flüchteten sich mit ihrem Verwundeten in das Schiff. Wie es heißt, soll dieses jetzt an der griechischen Küste nahe Artyso genommen worden sein.“

(Ein Berliner Adreßbuch vom Jahre 1780.) Bei „Friedrich Nikolai auf der Stechbahn“ zu Berlin erschien im Jahre 1780 eine „Anzeige der in Berlin wohnenden Personen“. In dieser Anzeige heißt es z. B.: „Frau Anna Louise Karfschin, geborene Därrbachin. Ihre Gedicht haben sie berühmte gemacht. Sie wohnt im Curt'schen Hause, am Spandauerthore. — Herr Moses Mendelssohn. Er ist wegen seiner philosophischen Schriften berühmt. Er wohnt in der Spandauerstraße unweit dem „goldenen Stern“. — Herr Daniel Chodowiecki, Mitglied der K. Kunst-Akademie. Dieser berühmte Miniatur-Maler, Zeichner und Kupferstecher ward im Jahre 1726 zu Danzig geboren und wohnt in der Behrenstraße in seinem Hause. — Herr Franz Venda, Königlich Concertmeister. Er wohnt in Potsdam. — Madame Elisabeth Mara, rührende Adagiosängerin und Schauspielerin, spielt auch Clavier mit Einsicht und Fertigkeit und wohnt Unter den Linden.

(Deutsche Sprache — Weltsprache.) Der „Schwäbische Merkur“ beweist in einem gegen die Magyaren gerichteten Artikel, daß sich die deutsche Sprache im Weltverkehr in aufsteigender Linie befindet und heute schon bei internationalen Versammlungen das gleiche Recht genießt wie die französische und die englische. „Für die Geltung der deutschen Sprache wollen wir“, sagt dieses Blatt, „nur einzelne auf's Gerathewohl ausgewählte Beispiele anführen. Im September 1881 soll ein medizinischer Kongreß in London stattfinden. Die Vortragsprachen sind: englisch, französisch, deutsch. Im Jahre 1877 feierte die Universität Upsala ihr 400-jähriges Jubiläum; die dortige Akademie der Wissenschaften überreichte dazu eine Festschrift mit Abhandlungen in lateinischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Von den neunzehn Abhandlungen sind acht deutsch verfaßt. Die deutschen Gelehrten in Japan haben eine Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens gegründet, welche seit 1873 Mitthei-

lungen in deutscher Sprache herausgibt, die früher zu Yokohama, jetzt zu Kioto gedruckt werden. Die zu Batavia in niederdeutscher Sprache erscheinende „Naturkundige Zeitschrift für Niederländisch-Indien“ enthält auch hochdeutsche Arbeiten von einem Russen. Die russische „Nationalpartei“ hat es noch nicht dahin bringen können, daß die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Petersburg und die kaiserliche Akademie der Naturforscher in Moskau aufgehört hätten, die Mehrzahl ihrer Arbeiten in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Ja, selbst die Ungarn haben bis jetzt es nöthig erachtet, von den Abhandlungen ihrer verschiedenen gelehrten Vereine Auszüge in deutscher Sprache zu veröffentlichen; sollte das unter dem Druck der von Ultras mißleiteten öffentlichen Meinung aufhören, nun, so haben die ungarischen Gelehrten den Schaden zu tragen, die Welt wird doch nicht ungarisch lernen! Die Stellung, welche die deutsche Sprache in den Vereinigten Staaten einnimmt, ist zu bekannt, als daß wir hierauf einzugehen brauchen. In Summa kann die deutsche Sprache von der magyarischen in Ungarn so wenig verdrängt werden, wie die französische von der vlämischen in Belgien. Man lernt am Ende doch eine Sprache, weil ihr Besitz Vortheile gewährt, nicht aber unterzieht man sich dieser Mühe, um einer politischen Partei zu gefallen, und so wird auch die geistige Epidemie der Verfolgung der deutschen Sprache in Ungarn um so schneller vorübergehen, je heftiger sie aufgetreten ist.“

Marburger Berichte.

(Aushilfskasse-Verein.) Im Oktober betrugen die Einnahmen des Marburger Aushilfskasse-Vereins 49514 fl. 73 kr., die Ausgaben 49499 fl. 4 kr.

(Feuerwehr.) In Hohenegg fand am 24. d. M. das Gründungsfest der Feuerwehr statt und waren dabei auch die Feuerwehren von Gelli, Weitenstein, Gonobitz und St. Peter im Samthale zahlreich vertreten.

(Rebelausfret.) Die Besorgnisse, das Weingebiet von Luttenberg könnte durch die Rebelaus verseucht sein, waren unbegründet; die kommissionelle Durchforschung hat ergeben, daß der gefürchtete Schädling nicht vorhanden ist.

(Ein Dieb ermordet.) In Petsche, Gerichtsbezirk Marburg, wurde kürzlich von der Frau ein Leichnam aus Ufer geschwemmt. Nach den Spuren zu schließen, liegt ein Verbrechen vor. Der Todte ward als der gefürchtete Gauner Anton Buschauer von Stattenberg erkannt und hat ihn wahrscheinlich ein Diebegenosse erschlagen. Die Gensdarmarie hat einen Verdächtigen bereits dem Untersuchungsgerichte übergeben.

wählen, den Weg, den er wandeln, die Luft, die er einathmen, vor Allem aber die Menschen, welchen er die ihren Fähigkeiten entsprechende Stelle im Organismus des großen Ganzen anweisen soll, alle diese Fragen sind für einen tüchtigen, seiner Aufgabe sich klar bewußten Verwaltungsbeamten Erwägungen sehr ernster Natur; denn auch der beste Schwimmer verunglückt zuweilen in einem unbekannten Wasser, und ein kleines ist oft noch tödtlicher, als ein großes.

Sein Haus aber, die Stätte, wo er am meisten sich selber unter dem Schutze friedlicher Penaten leben darf; die Räume, in denen er nach einem unter Geschäften, Sorgen und Widerwärtigkeiten aller Art verbrachten Tage von seinen Mühen rasten und sich zu neuem Schaffen stärken soll, sie vor Allem müssen ihm bekannt und traulich sein, müssen ihn heimisch und wohnlich anwehen; denn schon gar Manchen, der sich guter Dinge und rüstiger Thatkraft bewußt war, hat das eigene Haus zum Hause hinausgesagt, ja, hat ihm die ganze schöne Gotteswelt unheimlich gemacht! — Leute, besonders die viel und angestrengt mit geistigen Berufsarbeiten zu thun haben, sind im Punkte ihrer vier Wände oft sehr wunderliche Gesellen, rücken beständig an den Möbeln hin und her, habern mit dem schiefen Ofenrohr, werden me-

lantholisch über den verwünschten Querbalken zu ihren Häupten, und möchten den erbärmlichen Baumeister, dessen Staub vielleicht schon längst wieder Mörtel zu neuen Bauten geworden ist, noch im Grabe durchprügeln, weil er dieses Fenster und jene Thür so ungeschickt angebracht hat! — Glender, erbärmlicher Pfuscher du, der du ein stattliches Schloß bauen wolltest, und nur einen plumpen steinernen Kasten, einen finstern, mehr einem Stodhaus, als einer Wohnung freier lebensfroher Menschen ähnlichen Monstrebau zu Stande brachtest, mit unregelmäßigen Fenstern, entsetzlich dicken Wänden, winklichten Treppen und halbdunkeln schmalen Gängen, kurz einen Bau von so ungeheurer Verworrenheit aller architektonischen und ästhetischen Begriffe, wie es vielleicht in der ganzen Provinz nur das alte Amtshaus von D. war! — Und dieses sogenannte Schloß war noch obendrein auf drei Seiten von einem großen, mit Schilf umwachsenen Weiher umgeben, der aber längst gleich der Gerechtigkeit, die hier schon seit vielen Decennien im Erdgeschoß ihren Sitz aufgeschlagen, versumpft war, und um den sich dann wieder der gleichfalls auf's Aeußerste verwilderte Obst- und Gemüsegarten hinzog, in welchem mitten unter edlen Obstsorten Fichten und Tannen wuchsen und wo sogar auf einem bäurischen Krautacker mehrere aristokratische

Pappelbäume fast bis zur gleichen Höhe wie das Schloß selber emporragten, als wollten sie mit ihren stolzen thurm hohen Weiden aller Welt verkünden, daß hier einmal die Herren von und zu ** ihren Edelsitz hatten, die unumschränkten Gebieter von so und so vielen Hufen steinigen Hafer- und Ackerfeldes, die gestrengen Patrimonialgerichtsherrn von mehreren armseligen Dörfern und Höfen, die ihnen von Alters her tributpflichtig waren und ihnen nicht bloß aus jedem Hühnerneß, sondern auch von jeder jungen Brut das zehnte Stück als sogenannten „Sack- oder Blutzehnten“ persönlich in die Küche liefern mußten.

Aber dieses alterthümliche Gebäude, von Außen gleichsam der steinerne Protest gegen jeden herkömmlichen symmetrischen Baustyl, wie wohnlich und heimlich war es nicht in seinem Innern mit der neuen eleganten, für einen Landjustiziar fast allzu luxuriösen Einrichtung, mit den schönen farbigen Tapeten, den tiefen erkerartigen Fenstern, von welchen ein jedes dem Blicke der Bewohner eine neue entzückende Aussicht auf Wälder und Wiesen, Berge und ferne Höhenzüge darbot! — Zwar hatten die Zimmer nur eine mittlere Höhe, aber sie waren geräumig und lagen alle, was in diesem rauhen Klima keine geringe Annehmlichkeit gewährt, nach der Sommerseite zu, wo von Außen üppiger

(Blitz und Brand.) Die Grundbesitzer: Johann Sabathi in Sernau bei Samlig, Johann Slogonbrod und Martin Pozun in Komoreutich bei Rann erlitten durch den Brand ihrer Wirtschaftsgebäude und Vorräthe beträchtlichen Schaden. An sämtlichen drei Orten haben Bligzschläge das Feuer verursacht.

(Selbstmörder.) Gestern Früh erschossen sich hier im Parke der Franz-Josef-Kaserne zwei Korporale des Inf.-Reg. König der Belgier.

(Ortsmuseum.) In Gili hat sich der Ausschuss zur Errichtung des Ortsmuseums konstituiert. Professor Marek ist Obmann, Professor Heinrich Stellvertreter, Professor Gubo Schriftführer und Kassier.

Theater.

Donnerstag den 28. Oktober. „Der Pariser Taugenichts“. Lustspiel in 4 Akten frei nach dem Französischen von Dr. Karl Töpfer. Daß Dr. Karl Töpfer zu den besseren Lustspielbüchern gezählt werden kann, haben wir an dieser Stelle schon einmal gelegentlich der Aufführung des genannten Stückes erwähnt und wer wollte leugnen, daß gerade „Der Pariser Taugenichts“ dafür spricht. Gesunde, kernige Handlung, gewandte, logische Führung und konsequente, gut gehaltene Charakterzeichnungen sind die Waffen, mit denen Töpfer in diesem Stücke auf dramaturgischem Felde sich vollends den Sieg zu erringen weiß. In der Titelrolle exzellirte Frau Rajch, welche dieselbe in der sorgfältigsten Weise ausgearbeitet hatte, wofür sie auch ungetheilten Beifall fand. Recht gut spielte auch Fr. Gasterstädt (Madame Meunier), welche sich schon wiederholt als eine gut verwendbare Kraft der Gesellschaft repräsentirte. Von Bedeutung waren auch die gut charakterisirten Gestalten des Herrn Heller (General Morin) und des Fr. v. Falkenberg (Baronin Morin). Die Aufführung des Stückes wäre eines zahlreichen Besuches würdig gewesen.

Zum 35. Vereinsjahre des Marburger Männergesang-Vereines.

Wierunddreißig Jahre — fürwahr ein schöner Zeitraum — sind seit der Gründung des Vereines verflossen, und mit vollster Befriedigung kann derselbe, wenn er in der Chronik blättert, auf seine Thätigkeit zurückblicken. Gingen auch die Wogen bald höher und tiefer, wie dies in jedem Vereine der Fall ist, so blieb er dennoch immer ein treuer Hüter deutschen Männergesanges und das Centrum wahrer, ungezwungener Fröhlichkeit. Das kunstinnige Streben des Vereines zeigte sich in den vielen Konzerten, bei welchen Kompositionen der berühmtesten Meister unter Mitwirkung hiesiger und aus-

wärtiger Kunstfreunde und Künstler zur Ausführung gelangten. Galt es einen wohlthätigen Zweck zu fördern, so war der Verein immer der erste am Plage, um sein Scherflein zum allgemeinen Wohle beizutragen und die für solche Zwecke hereingebrachte Summe von 3000 fl. spricht berechtigt für sein Wirken in dieser Richtung. Es würde zu weit führen, wollte man die vielen Fätschings- und sonstigen Unterhaltungen und Ausflüge des Vereines, die den Theilnehmern in fröhlicher Weise so manche Stunde kürzten, erwähnen; der lange Bestand des Vereines und die Sympathien, deren sich derselbe von Seite der hiesigen Einwohnerschaft zu erfreuen hat, sind die besten Zeugen, daß er seinem Wahlspruche „Eintracht, Freundschaft, Fröhlichkeit“ immer treu blieb und auch in Zukunft treu bleiben werde. Das 35. Vereinsjahr beginnt mit 1. November d. J. und es finden in demselben 4 ordentliche Produktionen statt. Unterstützende Mitglieder des Vereines haben zu diesen Produktionen freien Eintritt. Die Jahreskarten für das 35. Vereinsjahr, gültig vom 1. November 1880 bis 31. Oktober 1881, können bei den Herren Janschig und Bucher, welche aus Gefälligkeit Vormerkungen zum Beitritte übernehmen, und beim Vereinskassier Herrn W. König (Tegetthoffstraße) gegen Ertrag des Mitgliederbeitrages, der für 1 Person mit 2 fl. und für jede weitere Person um 1 fl. mehr berechnet ist, in Empfang genommen werden. Jene P. T. Herren, welche dem Vereine als ausübende Mitglieder beitreten wollen, können sich an den Probeabenden, d. i. jeden Dienstag und Freitag im Vereinslokale, Rärntnerstraße, Tscheligi'sches Haus (vormals Nudl) zur Aufnahme melden, woselbst auch die Sagungen des Vereines zur Einsicht aufliegen. Möge dem Vereine nach beiden Seiten hin die werththätigste Unterstützung zu Theil werden, damit er zur Biede der Stadt gedeihe, blühe und wachse!

Letzte Post.

Der Sonderausschuss des galizischen Landtages hat beschlossen, alle Schulgesetze einer Revision zu unterziehen.

Die verfassungstreuen Delegirten des Herrenhauses werden fast alle Mehrforderungen des Kriegsministers bewilligen.

In Belgrad erklärt der gestürzte Ministerpräsident Jeden, welcher Oesterreich-Ungarn mehr als er bewillige, für einen Landesverräter. Von konservativer Seite ist eine wesentlich geänderte Haltung nicht zu erwarten.

Die französische Regierung wird sich beeilen, bis zum Zusammentritt der Kammern (9. Nov.) alle verpönten Mönchsorden auseinander zu sprengen.

Epheu an den Mauern hinanranke und die Fenster mit seinem immergrünen Laub umrahmte, und das hohe Schilfrohr des Weihers schon beim leisesten Windzug ein melodisches Klingen hören ließ.

Was aber dieser Wohnung in dem alten, von außen so finsternen Schlosse für unseren Amtmann, der doch früher mehrere Jahre lang an einem der herrlichsten Punkte des Rheinstroms und später in der freundlichen Residenz gelebt hatte, den eigentlichen Reiz verlieh, darüber konnte er sich zwar selber so recht keine deutliche Rechenschaft geben, fühlte es aber um so innerlicher aus jedem neuen Eindruck heraus, daß dies die passende Wohnung für einen Junggesellen sei und sich auch nur ein Solcher darin wohl und behaglich einnisten könne.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Leyrer †.

(Nachruf.)

Am 20. Oktober verlor Marburg einen seiner bravsten Söhne, einen Biedermann im vollen Sinne des Wortes — entrisen nicht nur mehrseitiger und gemeinnütziger Thätigkeit,

sondern auch einem Familienkreise, der von Alters her dieser Stadt angehört, daher sein Name und Wirken länger hier fortleben mag. Als der Sohn ehrenwerther Eltern und angesehenen Bürgerleute erhielt er seine erste Bildung am hiesigen Gymnasium, kam dann nach Graz in das damals rühmlich bekannte Kaiser-Geschäft, erwarb sich oben durch Fleiß, Geschicklichkeit und Redlichkeit bald das Vertrauen des Inhabers und dessen Familie derart, daß ihm die Leitung eines Theiles dieses Geschäftes (besonders der Lithographie, wovon noch gelungene Arbeiten existiren) übertragen ward.

1827 aus dieser Thätigkeit durch seine Affentirung zum L. J. R. Graf Rinsky entrisen, erwarb er sich — wie noch bekannt — bald auch den guten Ruf und Achtung, daß ihm später zu hohen Ehren und Würden gelangte Kameraden besuchten und Ehre erwiesen.

Als er später das Gaisl'sche Buchhandlungsgeschäft über Wunsch seiner Familie übernahm und damit Bürger seiner Vaterstadt wurde, übertrug man ihm bald mehrere Ehrenämter und legte unbedingtes Vertrauen in seine Einsicht und guten Willen, so daß fast keine Gesellschaft und kein gemeinnütziges oder größeres Unternehmen entstand oder war, wo er nicht in dessen Komite gewählt worden wäre, — so ward er Armenvater, Gemeinderath, Mitglied

Vom Büchertisch.

Für Holz-Konsumenten und Holzhändler ist soeben eine vom hiesigen k. k. Buchmeister Herrn Emil Stoerl berechnete und mit deutsch-slovenischem Texte versehene und herausgegebene Umrechnungstafel aus der Ed. Janschig'schen Buchdruckerei hervorgegangen. Diese sehr praktische und für das tägliche geschäftliche Leben unentbehrliche Wandtafel, welche durch ihre hübsche Ausstattung, wie auch durch ihren billigen Preis von 10 kr. sich Jedermann empfiehlt, dürfte in Kurzem einen großen und raschen Absatz erreichen. Dieselbe ist sowohl in jeder Buchhandlung, wie auch beim Verfasser zu beziehen.

Eingefandt.

Ueber die Entwicklung von Zucker bei 20 der wichtigsten Keltertraubensorten in Pädern bei Marburg.

Name der Traubensorten	Zucker-Perz.
Portugieser blauer	20.8
Gutedel weißer	20.0
Gutedel rother	19.2
Gutedel Königs	19.0
Muländer	18.5
Burgunder blauer	17.5
Muskateller	17.0
Sylvaner grüner	16.8
Ortlieber gelber	16.5
Mosler	15.9
Traminer rother	15.5
Zierfahndler rother	15.0
Niesling weißer	14.5
Wälschriesling	14.3
Nothgipfler	14.2
Kleinweiß	13.8
Zimmettraube blaue	13.0
Kanta blaue	12.5
Hainer großer grüner	10.5
Geisbutte blaue	6.0

M. Klausch.

Fünfte Fortsetzung

der Rechnung über die Empfänge und Ausgaben bei Restaurirung der Kirche St. Josef.

Mit 17. September l. J. verblieb ein ungedeckter fl. kr.	
Kostenrest von	558 —
Dazu kommen: das Darlehenskapital von Herrn Schwarz, Besitzer in Brunnendorf pr.	200 —
für echte Vergoldung von 10 Altarleuchtern und Verfilberung von 12 Altarleuchtern dem Vergolder Herrn Boratti	61 —
für 10 Büchel Gold für nicht affordirte Vergoldung Herrn Billerbeck	9 —
für 7 Büchel Gold für nicht affordirte Vergoldung Herrn Egger in Graz	5 20
für 8 Büchel Gold für nicht affordirte Vergoldung Herrn Boratti	4 —
für ein neues verfilbertes Postament am Tabernakel Herrn Boratti	3 50

des Theater- und Kasino-Vereines u. s. w., die Alle an ihm einen eifrigen Pfleger verloren haben, so schwach schon seine physischen Kräfte waren, die er stets dem Allgemeinen widmete, daher sein Tod auch allgemein beklagt wurde.

Leider drückten Krankheiten und Todesfälle in der Familie und anderes Mißgeschick, finanzielle Verhältnisse u. dgl., besonders den Abend seines vielbewegten Lebens, aber die Achtung seiner Mitbürger mußte sein Trost bleiben und wer den tiefgebeugten Mann, als Schatten seiner einstigen Thatkraft und seines Wirkens sah, war schmerzlich ergriffen, ohne das Verdienst, das er sich als Bürger erworben, im mindesten zu schwächen oder darin einen Schatten zu finden!

Es möge einem Freunde gestattet sein, mit diesen Zeilen die Erinnerung an einen Ehrenmann zu wecken, von dem nicht nur Schreiber derselben, sondern Viele sagen werden: „Sie haben einen guten Mann begraben — doch mir war er mehr“. Deswegen segnet Marburg sein Andenken und sein Wirken — die Erde sei ihm leicht!

I. C. H.

für einen Kullvorhang an der oberen Etage des Hochaltars Herrn Boratti	2 80
für Malen der 12 Konsekrationkreuze H. Boratti	14 40
für einen neuen Sockel zum Missionskreuze	5 50
für Renovierung der Monumente in der Kirche Herrn Boratti	7 50
für Lackirung von 4 Kirchstühlen Herrn Boratti	2 88
für 2 neue Kreuze auf die Seitenaltäre	7 65
Dem Maurer Schwarz für Maurer- und Zimmermannsarbeit sammt Material beim Thurmstiegenhause	3 —
für Planirung der Nordfront des Kirchplatzes	7 —
für Befestigung der Thurmstiegenhause	2 50
für Einmauern der Thurmstiegenhause-Stöße	4 —
Der Maurer Schwarz hatte für Mehrarbeiten 38 fl. 50 kr. zu bekommen, erhielt aber 42 fl. 75 kr., somit resultiren für ihn an Verhau für 8 Blechtafeln zum Eindampfen des Thurmstiegenhauses Herrn Stumpf	4 25
für Anstrich sämtlicher Kirchthüren	5 75
an Kosten für die Arbeiter beim Thurmstiegenhause	5 —
für sämtliche Thurmstiegenhause aus Lärchenholz mit dreimaligem Firnisfarb-Anstrich dem Herrn Lächle 84 fl.; darauf hat er früher erhalten 84 fl.; jezt den Rest pr.	7 50
für Schlosserarbeit an den Thurmstiegenhause der Frau Siral	50 —
für Herstellung einer Altarmensa dem Tischler Herrn Jodl	9 —
für Politur eines Altarrahmens Herrn Lächle	2 —
für Feuerverfälschung einer Kirchenlampe, Rauchfasses sammt Schiffl und Reinigung der Monstranze Herrn Fröh	— 50
an Kosten für Handwerker und Arbeiter am Kirchweihsonntage	17 —
für Stimmung der Orgel Herrn Krausz	14 32
an Organisten-Remuneration am Kirchweihsonntage vom Kirchenopfer bestritten	2 —
Summe	3 —
	1018 25

Zur Begleichung dieses Kostenrestes geruhten huldvollst zu spenden nachstehende P. T. Herren und Damen: Hr. Sadnit, Neue Kolonie 2 fl.; Ungenannt, Josefsgasse 9 fl.; Pesset, Bieglmacher in Rothwein 2 fl.; Ungenannt von St. Josef 10 fl.; Herr Heitzhaus-Chef Kuchler einen Sammlungsbetrag pr. 13 fl. 70 kr.; Herr Kummer von Pöbersch 1 fl.; Ungenannt von Brunnendorf 4 fl.; Hr. Hausenbühl von Brunnendorf 2 fl.; Hr. Marie Kiedl von Pöbersch 50 fl.; Hr. Wöhl von Brunnendorf 10 fl.; Opfer am 26. Sept. 16 fl. 80 kr.; Opfer am Kirchweihsonntage 44 fl. 41 kr. Zuf. 164 64 bleibt mit 30. Oktober 1880 ein Abgang von 853 61 Um fernere milde Gaben zur Deckung dieses Abganges bittet mit innigstem Danke für die bisherige Güte und Großmuth der P. T. Gönner dieser Kirche. St. Magdalena in Marburg, 30. Oktober 1880.

Die Kirchenvorsteherung.

Casino-Restaurations.
Heute Sonntag den 31. Oktober 1880:
CONCERT-SOIRÉE
von der vollständigen (1212)
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Johann Handl.**
Anfang halb 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Affen-Theater 1205
in Thom. Götz' Bierhalle.
Sonntag und Montag finden je
2 Vorstellungen,
die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr statt.

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich ein herzliches Lebewohl!

Josef Semlitsch,

1207) Oberlehrer i. R.

Allen meinen Freunden ein herzliches Lebewohl!
1204) **Josef Rauscher.**

Turn-Curs für Mädchen.

Der Gefertigte beehrt sich einem P. T. Marburger Publikum bekannt zu geben, daß er mit Monat November auf mehrseitiges Ansuchen einen Privat-Turn-Curs für Mädchen eröffnen wird, dessen Hauptzweck darin bestehen soll, eine gute Körperhaltung zu erzielen, sowie durch entsprechende Uebungen den bei Mädchen so häufig vorkommenden Rückgratverkrümmungen vorzubeugen.

Uebungszeit: Mittwoch und Samstag von 4—5 Uhr im Turnsaale des hiesigen Turnvereines, Kärntnervorstadt, im Kartin'schen Hause; erste Turnstunde am 3. November.

Rudolf Markl,

1206) A. A. Turnlehrer.

Französischer Unterricht

nur mit reiner Pariser Aussprache!

Die Französische Lehrerin, welche schon durch drei Jahre mit bestem Erfolge Unterricht in der Französischen Sprache hierorts erteilt, und im Besitze vorzüglicher Lehrbefähigungsgzeugnisse aus Paris und Wien ist, nimmt Schülerinnen für den ersten Unterricht sowohl, wie zur höheren, vollkommenen Ausbildung an.

Sie war in Paris durch mehrere Jahre als Lehrerin und Erzieherin nur in den vornehmsten Kreisen thätig, und erwarb sich somit die reinste und beste Pariser Aussprache, sowie die, durch die dortige Akademie vorgeschriebene Lehrmethode, welche sich wesentlich von der in Deutschland gebräuchlichen unterscheidet.

Auch bei dem Conversations-Curs, welchen diese Lehrerin eröffnet hat, bestrebt sie sich besonders, die gewöhnlich ganz unrichtige Aussprache der neu eintretenden Schülerinnen gründlich zu verbessern und sie in den Geist der wahren, richtigen Französischen Sprache einzuführen. (1210)

Kärntnerstraße Nr. 8 im 1. Stock.

Fotografische Atelier

F. M. Kohler und J. Leitner.

Erlauben sich dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen von der am 30. Oktober stattgehabten **Eröffnung** obigen Geschäftes. (1214)

Schlachthausgasse 5. **M. ZAFF** Schlachthausgasse 5.

Neuer süsßer

Liter 24 kr. **Sauritscher** Liter 24 kr.

Schilcher à Liter 20 kr.

alter Sandberger 1875er

à Liter 32 kr. (1211)

sind fortwährend im Ausschank bei

M. Zaff

Schlachthausgasse 5.

Wohnungen!

Größere und kleinere sind billig zu vermieten

Mühlgasse Nr. 7. (1209)

Soeben angekommen

für die Herbst- und Winter-Saison

eine grosse Auswahl in

Damen-Confectionen,

als:

Mäntel, Dolmans, Palitots, Jaquets und Regenmäntel

in neuester Façon

bei

Johann Merio in Marburg, Postgasse 3. (1203)

Dankagung
für 5 fl. ö. W., welche Frau Fanni Delago, für 5 fl. ö. W., welche Frau Marie Dietrich, für 5 fl. ö. W., welche Frau Maria Wiesenthaler, und für 2 fl. ö. W., welche Herr Carl Gerdes statt der üblichen Beleuchtung der Gräber ihrer Angehörigen zum Ankauf von Winterholz für die Armen übergeben haben, — wofür im Namen der Armen der Dank ausgesprochen wird. S. Wolf, Armenvater.

Schöne Wohnung

im 1. Stock des Hauses Nr. 5, Schulgasse, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist sofort zu vermieten. Auch ein **kleines Gewölbe.** (865)

Anfrage bei M. Tretjan daselbst.

Am 15. November

eröffnet der Unterzeichnete

je einen

practisch-wissenschaftlichen Curs

für 1216

französische Sprache

4 mal wöchentlich

für Damen: Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag von 5—6 Uhr Abends.

für Herren: an denselben Tagen von 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr.

Methode sehr gründlich und anregend, von besonderem Erfolge auf dem Gebiete der Aussprache. Honorar monatl. fl. 4.— Einschreibungen Dienstags und Samstags von 11 bis 12 Uhr Rathhausplatz Nr. 3, I. Stock, Thür 6. Prof. Carl Moses.

Bäume:

echte keirische Wintermaischanger (nicht zu verwechseln mit Edelborsdorfer), ferner Reinetten, Parmänen etc., dann verschiedene Gattungen Kirschen mit schönen starken Wurzeln, werden das Stück zu 20 bis 30 kr., ohne Krone von 8 bis 20 kr. je nach der Stärke aus der Obstbanmschule zu St. Peter bei Marburg wegen Ueberlegung derselben abgegeben werden. (1199)
Adresse an Joh. Stöger, Lehrer daselbst.

1213) **Mehrere wegen**

weiße Rüben

sind zu haben in der Tegetthoffstraße Nr. 35.

1 Zimmer, nett möblirt,

billig zu vermieten Lendgasse Nr. 8. (1195)

Reininghauser Bier
empfiehlt
Bassthaus „zur Mehlgrube“
Spatzek. (1124)

An meine hochverehrten P. T. Kunden!

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mein **Damen-Confections-Geschäft** in die **Viktringhofgasse** verlegt habe, und bitte, das frühere Vertrauen mir auch hier zu Theil werden zu lassen. Zugleich zeige ich an, dass ich eine grosse Auswahl der **neuesten Modestücke** am Lager habe.
1143) Hochachtungsvoll

Franz Perschak.

Fast verschenkt!

Das von der Massverwaltung der falliten „großen Britanniasilber-Fabrik“ übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten um **75 Prozent unter der Schätzung verkauft**, daher also **fast verschenkt**. Für nur fl. 6.70, als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice, welches früher 30 fl. kostete und wird für das Weibbleiben der Bestecke

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen,
- 6 engl. Britannia-Silber-Gabeln,
- 6 massige Britannia-Silber-Speisesöffel,
- 6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Suppenkühler,
- 1 massig. Britannia-Silber-Milchschöpfer,
- 6 feinst. cisel. Präsentir-Tabletts,
- 6 vorzügl. Messerleger, Britannia-Silber,
- 3 schöne massige Eierbrecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckerkassen,
- 1 vorz. Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Theesetzer, feinste Sorte,
- 2 effectvolle Salon-Tafelkuchler,
- 2 feinste Alabaster-Leuchteraufsätze.

50 Stück.
Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen

fl. 6.70.

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch die Herren

Blau & Kann, General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken

Wien, I., Elisabethstrasse Nr. 6.

Hunderte von Dank- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien.

HEILUNG

der Athmungs- und Ernährungs-Organen und der gänzlichen Entkräftung durch Anwendung der echten Joh. Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel.

An den k. k. Rath und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher deutscher Orden etc. etc.
Wien, I., Graben, Bräunerstrasse 8.

Ich litt so sehr an Verstopfung und Appetitlosigkeit (wozu sich noch Kopfschmerzen gesellte), daß ich fast am Leben verzagte. Die Leiden verstärkten sich, der Magen wurde schwächer und wollte nichts mehr verdauen, ein unerträglicher Husten beunruhigte mich Tag und Nacht. Da wurde mir in meiner Noth der Genuß des **Johann Hoff'schen Malzextraktes** angethan und wegen des Hustens auch die Brust-Malz-Bonbons. Eine unbeschreibliche Freude — nach langem Leiden — bemächtigte sich meiner, als ich nach dem Verbrauch von 18 Flaschen wieder Appetit verspürte und die regelmäßigen Lebensfunktionen eintraten. Gleichzeitig stärkte sich auch der Magen. Alles dies bewirkte Ihr köstliches Malzextrakt-Gesundheitsbier, dessen Genuß ich fortsetze. Die Brust-Malz-Bonbons wirken nicht minder günstig auf den Husten. Ich fühle mich jetzt recht wohl und sage Ihnen für meine, durch Ihre Malzfabrikate bewirkte Genesung den aufrichtigsten Dank. — Gern empfehle ich Ihre Fabrikate allen ebenso Leidenden.

Berlin, den 7. Mai 1880.

Bitte um Zusendung von 60 Flaschen Malzbier und 20 Beutel Malzbombons.

Frau **Koch**, Schumannstr. 22.

Amtlicher Heilbericht.

K. k. pr. Central-Comité etc. Hlensburg: Das Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat sich als ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel gezeigt.

Major **Wittge**,

Delegirter der königl. preussischen Lazareth.

Haupt-Depôt:

Max Moric & Co. in Marburg a/D.

Zegethoffstraße Nr. 9.

Schöne billige Wohnungen

sind zu vermieten und gleich beziehbar:

Kaiserstraße Nr. 190 alt, 4 neu,
Bürgerstraße Nr. 202 alt, 53 neu,
Triefterstraße Nr. 31 a., 13 n., und Nr. 142,
ein guter Keller auf 60 Startin, Stall mit
Wagenremise, Geschirrkammer u. Kutscherzimmer
in der Pöberschstraße. (1144)

Auskünfte ertheilt

Franz Gartner,
als Administrator der Mag. Baron
Rast'schen Realitäten.

Eine Wohnung

im 2. Stock des Hauses Nr. 2, Herrngasse,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller
und Holzlage, ist zu vermieten. (760)
Ebenso ein Keller auf 50 Startin.
Anzufragen bei Herrn **H. Reichenberg.**

Eine gassenseitige Wohnung,

ersten Stock, Grazer-Vorstadt, Nähe des Bahnhofs,
Haus Nr. 117 alt, 67 neu, bestehend aus
1 Zimmer und 1 eventuell auch 2 Kabineten,
Küche etc. sammt Gartenanteil eventuell auch
Benutzung des Glashauses und Parkanlagen,
ist sogleich zu vermieten. Näheres im Greisler-
gewölbe daselbst oder „Sandwirth“, ersten Stock,
Thür Nr. 7. (1186)

Zu vermieten:

Ein großes Greislergewölbe sammt Einrichtung und Befugniß, sogleich, und ein großes gewölbtes Werkstätte-Locale sammt Wohnung, wo gegenwärtig die Wagnerei betrieben wird, vom 15. November d. J. in Fischer's Hause in der Zegethoffstraße. (967)
Auskunft beim Eigenthümer.

Eine freundliche Wohnung,

sonnseitig, mit 3 gassenseitigen Zimmern, Sparherd Küche und Zugehör, ist vom 1. Dezember zu vermieten. (1192)
Anzufragen Rärntnergasse Nr. 18.

Wohnung zu vermieten.

Zwei schöne, lichte Zimmer und Küche nebst Holzlage im 1. Stock, vom 1. November zu beziehen: **Freihausgasse Nr. 3.** (1186)

Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg.

Vom 23. bis 30. Oktober.

Temp. in Celsius	Luftdr. in mm	Witterung	Wind
23 +11.9	75.6	bewölkt	NOW
24 +5.5	74.9	bewölkt, Regen und Schnee	SWW
25 +4.0	75.4	heiter und Reif	SW
26 +3.5	74.7		SW
27 +7.9	74.5	halb bewölkt	SWN
28 +14.0	74.0		SW
29 +15.5	73.9	bewölkt und Regen	SWD

Der Luftdruck ist stark gefallen um 1.9 mm. Wöchentliche Temperatur + 8.7° C., höchste + 15.5°, tiefste + 3.5°. Maximum in der Sonne + 15.2°, Minimum durch Strahlung + 4.0° C. Wind tagsüber sehr stark aus SW, Nachts stark aus SWD.

Verstorbene in Marburg.

22. Oktober: Stiebler Maria, Maurerstocker, 1 Tag, Augasse, Lebensschwäche; 27.: Cernko Delene, Schulschweizer, 26 Jahre, Schmidereggasse, Lungentuberkulose; 29.: Wagner Johanna, Tagelöhnerin, 2. Jahre, Triefterstraße, Lungenkatarrh.

Wettan, 29. Oktober. (Wochenmarktpreise.) Weizen fl. 8.30, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 3.25, Rutzur fl. 4.90, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 4.90, Erdäpfel fl. 1.70, Biscuits fl. 0.— per Dölkoltr.

Marburg, 30. Okt. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.30, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 3.30, Rutzur fl. 6.30, Hirse fl. 5.—, Weiden fl. 5.30, Erdäpfel fl. 2.20, Biscuits 14 fr. pr. Kgr. Linsen 24, Erbsen 21 fr. pr. Kgr. Pilsener 10 fr. pr. Kgr. Weizengries 26 fr. Mundmehl 23, Semmelmehl 20, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 76, Speck frisch 56, geräuchert 72 fr., Butter fl. 1.05 pr. Kgr. Eier 2 St. 5 fr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 56, Schweinsfleisch jung 52 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Stk. Den fl. 2.—, Strohhager fl. 1.90, Streu 1.10 pr. 100 Kgr.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im glücklichen Falle bietet
die allernueste große Geldverloosung,
welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Klassen **46,640 Gewinne** zur sicheren
Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	52 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	108 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	214 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	528 Gewinne M 1000,
5 Gewinne M 25,000,	876 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	26,545 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Bur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl.,
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " 90 kr.,
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, und die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktion und Anleihenloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
(1115) D. O.

Nett möblirtes Zimmer

in der inneren Stadt, parterre gassenseitig mit separatem Eingang, ist zu vermieten.
Adresse im Comptoir d. Bl.

600 Mark! zahle ich Dem, der

Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser
à Flacon 60 Kreuzer incl. Verpackung und Gebrauchsanweisung, niemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder an üblem Mund-
geruch leidet. 4 Flacons für 2 fl. 20 fr.
C. M. Schumacher, Steglitz bei Berlin.
Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn bei
Ant. J. Eder, Budapest,
Franziskanerplatz 4. (711)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Silzüge.

Triest-Wien:

Ankunft 1 U. 56 Min. Abfahrt 2 U. — M. Nachts.

Wien-Triest:

Ankunft 1 U. 47 Min. Abfahrt 1 U. 51 M. Nachts.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:

Ankunft 8 U. 39 M. Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.

Graz-Pragerhof:

Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.